

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

240 (14.10.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1018850](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1018850)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.

Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Nr. Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Corrus-Zeile oder deren Raum mit 10 Fig. berechnet.

N^o 240.

Sonntag, den 14. October.

1877.

Berlin, 11. October. Wie wir hören, beabsichtigt die Postverwaltung mit der Errichtung von Briefkästen auf dem Lande vorzugehen. In jeder ländlichen Ortschaft soll ein Briefkasten angebracht werden, so daß schon hierdurch die Landbriefträger gezwungen werden jede ländliche Ortschaft aufzusuchen.

— Eine für das Apothekenbesitzrecht sehr wichtige Entscheidung ist vom Overtribunal, 2. Senat, in dem Prozeß eines Apothekers zu Ostrowo wider den preussischen Fiskus auf Anerkennung seiner Real-Berechtigung zum Betrieb der Apotheke, gefällt worden, welche folgendermaßen lautet: Sämmtliche bei Einführung des Allgemeinen Landrechts und der preussischen Apothekenordnung vom 11. October 1871 bereits vorhandenen Apothekerprivilegien sind als erbliche und überhaupt veräußerliche Rechte (Real-Konzessionen) aufzufassen, wenn den betr. Apothekenbesitzern nicht nachgewiesen werden kann, daß die Privilegien nur ihren Vorgängern für ihre Personen verliehen worden.

— Welch kolossalen Umfang der Viehhandel in Berlin mit den Jahren gewonnen hat, das stellt sich in den nachstehenden Zahlen dar, welche den Handel auf dem Viehhoße innerhalb eines Jahres, und zwar vom 1. October 1876 bis zum 1. October 1877, umfassen. Es waren in diesem Zeitraum dort angetrieben 114,640 Rinder, 322,903 Schweine, 96,618 Kälber und 491,912 Hammel.

London, 12. Octbr. Durch eine stattgefundene Explosion auf einer Kohlengrube in Pemberton bei Wigan wurden 35 Arbeiter getödtet.

Marine.

Nach einer Depesche aus Gibraltar ist das deutsche Uebungs-gechwader am 9. October dort angekommen.

Oldenburg, 11. Octbr. Auf dem heutigen Pferde- und Viehmarke, waren zum Verkaufe an Pferden aufgeführt: 480 alte Pferde, 67 Entersfüllen und 184 Saugfüllen: zusammen 731 Stück. Davon sind pl. m. verkauft: 65 alte Pferde, 15 Entersfüllen und 115 Saugfüllen. Außerdem war an Hornvieh aufgetrieben: 699 Stück. Der Handel war auf dem Marke mit Pferden und Entersfüllen mittelmäßig, dahingegen mit Saugfüllen und niedrigem Vieh sehr gut. Das fette Vieh wurde das 100 Pfd. mit 60 bis 66 Mark bezahlt. (Oldb. N.)

Wittmund. Auf ein von Oberbaurath Buresch in Oldenburg günstiges technisches Gutachten über eine Secundärbahn unter Benutzung der Chaussee hat der Magistrat von Leer die Kosten zu den Vorarbeiten einer schmalspurigen Secundärbahn nach dem

Trene.

Eine Erzählung
von
A. Mels.

(Fortsetzung.)

„Sie haben Recht; aber dieser Gatte ist unfähig, Sie zu leiten, Sie zu schützen, — weder gegen die Tyrannei Ihres Bruders, noch gegen die düstere Macht jenes Hegemann!“

„Wer hat Dir das gesagt?“ . . . fuhr sie plötzlich auf . . . und an der Wucht, die an meinem Arme hing, begriff ich, daß sie sich kaum mehr aufrecht zu halten fähig war — begriff ich, daß ich recht gerathen hatte.

„Niemand hat es mir gesagt, Adele — meine beiden Augen haben es gesehen; — ich habe gelernt, auf den Gesichtern der Menschen zu lesen, und das des Herrn Staatsanwalts wird mir bald ein offenes Buch sein!“

„Edgar . . . Um Gotteswillen — Du stürzest mich in das namenloseste Unglück — laß ab von mir . . . o ich beschwöre Dich!“

„Und im Augenblick, wo Du mir das traute Du wiedergibst, willst Du, daß ich Dich, hilflos Deinen Verfolgern Preis gebe, Adele, — Dich, die ich einst geliebt . . . Dich, die Du auch mich geliebt hast?“

Muster der von Scholt nach Westerstede gebauten auf der Chaussee von Leer nach Aurich vor Kurzem bewilligt. In Folge dessen hat sich der Verwaltungsausschuß des hannoverschen Provinzial-Landtages mit derselben beschäftigt, sie vom finanziellen, rechtlichen wie landespolizeilichen Gesichtspunkte aus geprüft und nichts Bedenkliches wider die Aufnahme von Secundärbahnen auf Chausseen überhaupt finden können, weshalb denn auch derselbe beantragte: „Der Landtag erklärt, daß der Mitbenutzung der Chausseen für Secundärbahnen, unter Wahrung der erforderlichen Garantien principiell Bedenken nicht entgegenstehen und ermächtigt eventuell den Ausschuß, der Anlage von Secundärbahnen auf Chausseen Genehmigung zu ertheilen.“ Dieser Antrag wurde fast einstimmig angenommen.

Emden, 3. October. Der am 21. September auf die dritte Reise ausgegangene Logger „Oldenburg“, Capitän Joh. Janssen, kehrte gestern Abend mit einem Segen von 255 Kantjes (Seepad) gleich 210 gepackte Tonnen und 15,000 Stück Störheringe aus See zurück und kam diesen Morgen hier im Hafen an. Dem Journal des Capt. Janssen entnehmen wir, daß er am 23. Sept. in See angekommen und, nachdem inzwischen die Neze an die Reepen geschlagen, bereits am 24. Abends solche ausgeworfen hat. Am anderen Morgen lieferten dieselben 24 Kantjes aus, worauf sie ohne Verzug wieder ausgelegt wurden. Man fing darauf 72 Kantjes. In der dritten Nacht waren die Neze so voll Heringe gelaufen, daß, nachdem mit vieler Mühe 3 Viertel der Fleeth eingewunden war, man vor Heringen an Bord nicht arbeiten konnte, und obgleich bereits ein großer Theil des Fanges beim Einziehen der Neze wieder in die See gestürzt, man genöthigt war, ein Loch in die Verschanzung des Schiffes zu kappen, wodurch der Ueberfluß ohne Zeitverlust entfernt werden konnte. 132 Kantjes wurden gefaßt, sortirt und eingepökelt. Der Capitän schätzt den Totalfang in dieser Nacht auf 300 Kantjes. Am anderen Morgen darauf lieferte das letzte Viertel der Fleeth, welches man hatte ausstehen lassen, noch eine Ausbeute von 27 Kantjes und 15,000 Stück Störheringen. Als in der nächsten Nacht vergeblich gefischt wurde, trat der Logger seine Heimreise an. (S. N.)

Civilstand der Stadt Wilhelmshaven

vom 5. Octbr. bis 11. October 1877.

C. Gestorben:

Der Arbeiter Franz Seidel aus Heppens, 23 Jahre 9 Monate

„D schweig! . . . Schweig!“

„Fordere, erbitte ich etwas Unrechtes von Dir, Adele? — Kannst Du nicht mit einer Silbe mich zum Schweigen bringen? — Sage mir, daß Du die Dienste, die ich Dir anbiete, nicht willst, ihrer nicht bedarfst, — sage mir, daß Du glücklich seist, und mein Mund dir geschlossen, in zehn Minuten habe ich diesen Ort verlassen und Du siehst mich nie wieder; aber es wäre eine Feigheit, eine Herzlosigkeit von mir, wenn ich zusehen sollte, wie Du gefoltert bist, ohne Dir zu sagen: Sprich ein Wort, Du, die meine erste Liebe warst, und die eigennützigste Aufopferung, welche Du Dir nur vorstellen kannst, steht Dir zu Gebote.“

Sie ließ meinen Arm los — sie schien sich gewaltsam beruhigen zu wollen.

„Edgar,“ sagte sie — „ich kenne Deinen edlen Sinn und vertraue ihm. Ja, ich bin unglücklich — grenzenlos, entsetzlich unglücklich; aber Niemand kann mir helfen; — selbst Gott nicht, denn auch er kann das Geschehene nicht ungeschehen machen. Aber es gibt ein Mittel, mich noch viel . . . noch unendlich unglücklicher zu machen, als ich es bereits bin, und das ist, wenn irgend Jemand versuchen würde, sich in mein Schicksal zu mischen! Sieh! . . . dann wäre ich gänzlich verloren! — Mein einziges Gut, welches ich noch besitze, die äußerliche, die häusliche Ruhe, wäre mir dann geraubt, — und . . . o ich schaudere, wenn ich daran denke, was dann wäre. Laß ab von mir, Edgar . . . o, im Namen Deiner Mutter beschwöre ich Dich darum — laß ab.“

Ich machte eine Bewegung und schaute ihr in's Gesicht —

4 Tage alt. — Der Schachtmeister Wilhelm Friebe, 42 Jahre 8 Monate 16 Tage alt. — Eine Tochter des Maurer Heinrich Eduard Mineur, 4 Monate 14 Tage alt. — Ein Sohn des Matrosen Joseph Heinrich Christian Hinzenberg, 8 Monate 13 Tage alt. — Ein Zwillingssohn des Schmied Johann Friedrich Wilhelm Winter, 4 Tage alt.

Als Verlobte sind bei dem hiesigen Standesamte aufgeboten:

- 1) Der Matrose Hinrich Laken mit Wülpe Bierkant, Beide zu Weener;
- 2) der Zimmermann Bernhard Wiechmann von hier mit Johanna Margarethe Dirks zu Jever;
- 3) der Kanzlist Julius Carl Ferdinand Zähnte zu Berlin mit Johanne Marie Friederike Fehndahl von hier.

Vermischtes.

— Bierfälschung. Das Bezirksgericht Wasserburg (Bayern) hat den Braumeister des Grafen Montgelas zu Neumarkt a. d. R. wegen Bierfälschung (Verwendung von Glycerin) zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— Im Schnee stecken geblieben. Wenn einmal Meldungen über im Schnee stecken gebliebene Eisenbahnzüge eintreffen, dann ist der Winter da, allen Kalendermachern zum Trost, und wir können uns ohne Schamgefühl in unsere Winteröcke hüllen. Heute liegt uns in der That schon eine solche Meldung vor — allerdings von der gegen 4000 Fuß hoch gelegenen Strecke Fieberbrunn-Hochfilzen der Giselabahn. Ein Lastzug blieb dort im Schnee stecken und mußte durch eine telegraphisch herbeigerufene zweite Maschine bis Hochfilzen geschoben werden. Der Abgang des nachfolgenden Personenzuges erlitt hierdurch eine Verspätung von drei Viertelstunden.

— Zwei Gutsbesitzer unterhielten sich über die theure Zeit. Der Eine sagte: „Meine Schweine sind so mager, daß ich zwei zusammensetzen muß, damit sie nur einen Schatten werfen.“ — „Das ist noch gar nichts,“ erwiderte der Zweite, „die meinigen wären schon längst durch die Nigen des Stalles davongelaufen, wenn ich nicht vorher Knoten in die Schwänze gemacht hätte.“

— Aus Grünberg meldet man, daß die Weinlese am Montag beginnen werde, und zwar unter trüben Ausichten. Brrr!

es war einem Todtenantlig gleich . . . einem Todtenantlig mit thränenden Augen! O wie schnürte sich mein Herz voll innigen Mitleids — wie gern hätte ich mein Leben in diesem Augenblicke für die Freundin meiner Jugend hingegeben, wenn ich die grause Last, die ihr Herz — vielleicht ihr Gewissen erdrückte, hätte entfernen können.

„Beruhigen Sie sich, gnädige Frau,“ sagte ich; — „nach diesen Worten habe ich kein Recht mehr, Sie mit meinen Anträgen zu belästigen, aber um eins bitte ich Sie noch, und diese Bitte müssen Sie mir gewähren —“

„Welche Bitte, Edgar?“

„Daß, wenn Sie je Ihre Meinung wechselten, wenn Sie je einer Hülfe bedürften, Sie sich zuerst . . . ganz zuerst meiner entsinnen werden.“

„Ich verspreche es . . . Ihnen, Herr Waldburg . . . ich danke Dir, Edgar!“

„Wollen wir nicht ein wenig schneller gehen, Frau Baronin, — ich fürchte, daß der Herr Staatsanwalt irgend einen Argwohn schöpfen könne.“

Ein Jummer — ein herzlicher Händedruck und wir schritten vorwärts.

Es war wirklich ein reizender Kiosk, welchen Irene aus ungehälften Baumstämmen von Hegemann hatte zimmern lassen, nur hatte er, da das Dach noch nicht beendet war, in der Eile frische Fichtenzweige darüber gelegt.

„Glauben Sie vielleicht, daß Herr von Sternfeld mir schon irgend etwas Liebenswürdigen über mein architektonisches Talent gesagt hat,“ — rief uns das junge Mädchen zu — „er scheint nur zu erwarten, daß Sie kommen und zuerst Ihre Meinung sagen.“

„Die Staatsanwaltschaft muß auch alle anderen Meinungen zuerst vernehmen, ehe sie die ihre zu Tage fördert,“ sagte ich, Heiterkeit heuchelnd und mich von der Baronin trennend — „wollen Sie mir erlauben, gnädiges Fräulein, diesen monumentalen Bau von allen Seiten zu betrachten?“

Lächelnd ging ich dann an die Untersuchung der Einzelheiten und ließ es weder an Tadel, noch an Lob fehlen; — „Sehen Sie, Fräulein Baumeister, hier ist ein entschiedener Fehler, diese Ecksäule bildet einen falschen Winkel; — messen Sie es gefälligst aus — Sie haben doch Ihren Maßstock bei sich?“

Sie lachte.

„Hierher, Hegemann!“ rief sie. — „Siehst Du, abscheulicher Mensch, wie Du mich um meinen ganzen Ruf bringst; — auf meiner Zeichnung war kein einziger Fehler — nun sieh mal, nun muß ich mir sagen lassen, daß ich falsche Winkel baue!“

„Um,“ brummte Jener — „was darauf ankommt!“

„Schweig! Darauf kommt außerordentlich viel an; dieser Kiosk ist für Herrn von Sternfeld bestimmt, damit er hier wäh-

— Noch immer kein Gas. Als neulich in einem kleinen Städtchen bei Anlegung einer Gasfabrik gegraben wurde, meinte Jemand in einem Wirthshause: „Mit der Gasfabrik ist es auch nichts; sie haben schon 16 Fuß tief gegraben, und finden noch immer kein Gas!“

— Ein Schusterjunge hatte eine Tracht Prügel bekommen. Als ihn ein Colleague fragte, wie viel Hiebe er bekommen habe, antwortete er gravitatisch: „Ich kümmere mich nicht weiter um det, wat hinter meinen Rücken vorjeht!“

— „Wollen Sie vielleicht eine Partie Billard mit mir spielen?“ — „Nein, mit einem Affen spiel' ich nicht!“ — „Herr! . . . was unterstehen Sie sich?“ — „Aber erlauben Sie, verstehen Sie mich nicht falsch! Ich hab' jetzt schon sieben Seidel getrunken, da hab' ich einen Affen — und mit'm Affen spiel' ich nicht!“

— Lebensmittelfälscher. In Barmen ist am 10. October die Wittve Sondern wegen Fälschung von Milch zu 50 M. Geldbuße und in die Kosten verurtheilt worden. — In demselben Tage wurde in Dortmund der Butterfälscher Sauer zu 150 M. verurtheilt.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Schwarzhörne.

Montag,	den 15. Oct.	11 Uhr	Vormittags.
Dienstag,	„ 16. „	11 „	„
Mittwoch,	„ 17. „	11 „	„
Donnerstag,	„ 18. „	11 „	„
Freitag,	„ 19. „	11 „	„
Sonnabend,	„ 20. „	11 „	„
Sonntag,	„ 21. „	11 „	„

Passagiere wollen sich beim Gastwirth Dallmann versammeln.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Schwarzhörne nach Wilhelmshaven.

Montag,	den 15. Oct.	7 Uhr	Vormittags.
Dienstag,	„ 16. „	7 „	„
Mittwoch,	„ 17. „	8 „	„
Donnerstag,	„ 18. „	8 „	„
Freitag,	„ 19. „	8 „	„
Sonnabend,	„ 20. „	8 „	„
Sonntag,	„ 21. „	8 „	„

rend der Ferien ungehört studiren kann; — wenn er nun diesen Fehler stets vor Augen hat — dann schleicht sich vielleicht ein falscher Winkel in sein . . . Nichtsbewußtsein.“

Ich mußte laut auflachen — und Irene stimmte selbst mit ein; — der Staatsanwalt zwang sich zu einem Lächeln und sagte:

„Was ich mir von Dir Alles muß gefallen lassen, Irene, ist wirklich unerhört!“

„Ich räche nur die armen Sünder, die auf der Anklagebank sind, und die sich so viel von Ihnen müssen gefallen lassen! . . . Möchten Sie Staatsanwalt sein, Herr Waldburg?“

„Bei Gott nicht, gnädiges Fräulein!“

„Ich auch nicht — da bleibe ich doch lieber Baumeister, wenn man auch meine Werke kritisiert.“

Die Baronin trat bei diesen Worten aus dem lustigen Gebäude; auch sie hatte eine gewaltige Anstrengung gemacht, um sich zu beruhigen oder wenigstens um sich ruhig zu stellen.

„Für die innere Ausstattung hättest Du mehr thun können, Irene,“ sagte sie; „auf dem Tisch muß sich's äußerst schlecht schreiben.“

„Da sehen Sie es, Herr Waldburg!“ rief das reizende Wesen, indem es eine schmollende Miene annahm; — „jetzt habe ich es Niemanden recht gemacht; — selbst Herrn von Sternfeld nicht, der noch kein Wort gesagt hat.“

„Ich behielt mir vor, Dir recht herzlich für Deine lebenswürdige Absicht zu danken, liebe Irene — wenn wir allein sein würden!“

Das war wiederum eine nicht allzu feine Anspielung auf meinen verlängerten Aufenthalt; — hätte ich Atele nicht das Versprechen gegeben, welches der Leser kennt, so würde ich gar zu gerne den Herrn Staatsanwalt noch einige Zeit mit meiner Gegenwart, welche ihm so sehr zu mißfallen schien, seitdem Hegemann frei war, belästigt haben; so aber zog ich die Uhr und sagte:

„Ich sehe, daß ich grade noch Zeit habe, um den nächsten Zug zu benutzen, wenn ich mich etwas beeile — gnädige Frau . . . ich kann Ihnen nicht sagen, wie sehr ich mich gefreut habe, Sie nach so langer Zeit wiederzusehen.“

„Auch mir war es im höchsten Grade angenehm, Herr Waldburg; — ich wünsche Ihnen das beste Glück auf Ihrer künftigen Lebensbahn!“

„Meinen aufrichtigsten Dank, Frau Baronin; — Ihnen, mein gnädiges Fräulein, einen recht vergnügten Sommeraufenthalt!“

„Werden Sie uns denn nicht wieder einmal aufsuchen, Herr Waldburg?“

„Ich werde auf das Vergnügen wohl verzichten müssen; denn der größte Theil des Sommers wird für mich in Geschäften vergehen; Herr von Sternfeld, ich habe die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen.“

Bekanntmachung.

Von dem Schiffsführer Wolfhauer — Dampfbagger Weichsel — ist am 9. d. Mts. ein Rund- und ein Spundpfahl in der Jade treibend gefunden und als feetristiges Gut geborgen.

Der rechtmäßige Eigenthümer dieser Stücke wird aufgefordert, innerhalb Monatsfrist seine Ansprüche hier geltend zu machen, widrigenfalls damit gemäß § 28 der Strandordnung vom 17. Mai 1874 verfahren wird.

Wilhelmshaven, 10. Octbr. 1877.

Das Königliche Strandamt.
L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Franz Janssen Ehefrau zu Heidmühle läßt am

**Mittwoch, 17. d. M.,
Nachm. 5 Uhr,**

in Cornelius' Wirthshaus zu Küsterfel ihre daselbst belegene Häuslingsstelle zum Austritt auf den 1. Mai 1878 auf ein oder mehrere Jahre öffentlich verpachten.

Neuende, den 2. October 1877.

H. C. Cornelissen, Auct.

Vermiethete Anzeigen.

Ein **Schafbock** sieht zum Decken bei
H. Dierks,
Kopperhörn.

Zu vermieten.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller und Bodenraum, auf 1. Novbr. anzutreten.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Blumentische u. -Ständer, Lehnstühle, Kinderstühle, Kinder- u. Puppenwagen halte zu billigsten Preisen empfohlen.

Noonstraße. Heinr. Müller.

„Leben Sie wohl, Herr Waldburg, es war mir interessant, Ihre Bekanntschaft zu machen!“

Ich wendete dem Staatsanwalt den Rücken; — ich konnte diesen Ton nicht länger ertragen; — „Adieu, Hegemann,“ sagte ich — „rauchst wenigstens eine von meinen Cigarren, um sie mit denen des Rathsherrn zu vergleichen, die nicht brennen wollten“ — und ich hielt ihm meine Cigarrentasche hin.

„Gerne, Herr! . . . Ich danke; — und außerdem muß ich Ihnen auch noch danken, daß Sie so schnell und bereitwillig mir zu Hilfe kamen!“ sagte er mit einer Stimme, wie ich sie noch nie von ihm gehört . . . ruhig, fast sanft! — Ich sah ihn groß an, dermaßen war ich erstaunt! Ich streckte ihm die Hand entgegen und diesmal nahm er sie drückte sie mit einer anscheinenden Herzlichkeit.

Ich empfahl mich, eilte schnell den Weg zum Wohnhause hinunter, und obgleich ich mir vorgenommen hatte, noch den Baron zu begrüßen, so stand ich doch von dieser Absicht ab, als ich vernahm, daß er sich in seine Wohnung zurückgezogen hätte.

Von tausenderlei Gedanken bestürmt, ging ich in das Gasthaus zurück und von da auf den Bahnhof. Ich hatte mich zu sehr beeilt, denn mir blieb noch eine gute Viertelstunde bis zur Ankunft des Zuges; ich setzte mich daher an einen einsamen Tisch, wo ich, den Kopf in die Hand gestützt, die wunderbaren Ereignisse dieses Tages vor meinem Geiste vorbeipassiren ließ! — Ja, es waren wunderbare Ereignisse — wunderbarer, als ich selbst vielleicht es zu begreifen fähig war! Das Wiedersehen mit Adele, welches so viele mir theuren Erinnerungen in meinem Herzen wach gerufen, hatte mich gewaltig erschüttert — das ganze Wesen und Benehmen des Staatsanwaltes hatte mich im höchsten Grade interessiert — das Geheimniß, das über dieser ganzen Familie so erdrückend schwebte, war für meine theilnehmende Neugier ein Stoff zu unablässigem Nachdenken; — auch Hegemann war ein der charakteristischsten Gestalten, die mir je begegnet waren . . . Doch das war es Alles noch nicht, was meinen Geist verwirrte — meinem Herzen jene schwellenden Schläge gab, die mir das Blut gewaltig in's Hirn trieben!

Die Zeitschrift für alle ehemal. Militärs in Deutschland und deren Vereine

betitelt „**Deutscher Kriegerbund**“, begründet 1872, ist nicht nur die reichhaltigste und verbreitetste, sondern auch billigste und das beste Unterhaltungsblatt für jeden Patrioten.

Format groß Folio. Wöchentlich eine Nummer. Preis 75 Pf. per Vierteljahr. Bei directem Bezug von mehreren Exemplaren unter einer Adresse besonderen Rabatt.

Herausgeber: **Alban Horn** in Zittau.

Mitarbeiter: Dr. G. Zahn, Prem.-Lieut. Klügner, Hauptmann Wagner, Gymn.-Oberl. Schmidt, Prem.-Lieut. Meyer, Dr. Wolff, Dr. Stark u.

Inhalt desselben:

1. Ehrentafel (enthält die Namen u. der Ehrenmitglieder der Vereine).
2. Politische Wochenchau.
3. Belehrende Beantwortungen gestellter Preisfragen.
4. Bekanntmachungen der Verbände und Vereine ehem. Militärs.
5. Sprechsaal für Me: Vereinsnachrichten, Fragkassen u.
6. Heitere und ernste Erzählungen aus dem Militärleben, Skizzen aus den Kriegen 1864, 66, 70/71, Verschiedenes, Humoristisches, Literarisches u.
7. Abtheilung für unsere Frauen. Räthsel- und Scherzaufgaben.
8. Briefkasten für und mit Allen.
9. Anzeigen.

Inserate

(die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum wird mit 50 Pfg. berechnet) finden durch diese Zeitschrift in allen Gauen Deutschlands die weiteste und wirksamste Verbreitung, da dieselbe in weit mehr als 4000 Vereinen und zwar in allen Schichten des Volkes gelesen wird.

Jeder Patriot, der unserem Motto:

Das ganze Deutschland soll es sein,
O Gott vom Himmel sieh darein
Und gib uns rechten deutschen Muth,
Daß wir es lieben treu und gut.
Das soll es sein!
Das ganze Deutschland soll es sein.

beipflichtet und unsere Bestrebungen unterstützen will, wird gebeten, die kleine Ausgabe des Abonnementsbetrages nicht scheuen und nachstehenden Schein ausgefüllt dem nächsten Postamt übergeben zu wollen.

Zittau, Königr. Sachsen.

Die Expedition.

Abonnements-Schein.

An das Kaiserliche Post-Amt (=Agentur) zu

Der Unterzeichnete abonniert hiermit auf die Zeitschrift

Deutscher Kriegerbund

pro Quartal 1877 für 75 Pfg.

Ort: _____ Name: _____

Unbeweglich — den Blick auf die Gipfel der herrlichen Tannen des Bergwandes gerichtet, saß ich da . . . und ununterbrochen tönte an meinem Ohr ein helles, klares, harmonisches Lachen wie Sirenenflüster — mein Auge sah eine schwebende, ätherische Gestalt mit wallenden, schwarzen Locken — ich fühlte den Blick von zwei so schönen und so treuen dunkelblauen Augen, — ich fühlte, ihn so klar, so innig, so befelegend, daß . . . daß ich verwirrt von meinem Stuhl aufsprang und heftig auf- und abzugeben begann!

So etwas hatte ich noch nie empfunden, — so etwas war mir fremd . . . noch vor wenigen Stunden hätte ich die Erzählung solcher Gefühle mit leidensvoll-ungläubig belächelt. Ich legte die Hand auf mein Herz — es schlug zum Zerspringen, und meine Sinne waren wie mit Nacht umfangen. — Da pfiß die herrannahende Lokomotive und es gelang mir endlich, mich gewaltig aufzurütteln. — Der Zug brauste heran und ich bestieg ein Coupé, in welchem ich mich glücklicherweise allein befand.

Eben hatte es zum letzten Male geläutet, und ein gellender Pfiß zeigte an, daß der Zug sich augenblicklich in Bewegung setzen würde, als Jemand auf das Brett vor dem Waggon sprang. Ich glaubte, daß es der Schaffner wäre und hielt ihm mein Billet hin; — aber . . . wer malt mein Erstaunen, als ich das bärtige Gesicht Hegemann's am Fenster bemerkte . . . als ich seinen Arm sah, der sich zu mir hineinstreckte und mir gefaltetes Papier hinwarf!

„Glückliche Reise!“ rief er mit einer Stimme, die durch schnelles Laufen, wie es mir schien, fast unverständlich geworden war . . . „glückliche Reise!“

(Fortsetzung folgt.)



Wilhelmshav. Liedertafel.

Die Feier des 3. Stiftungsfestes
des Vereins findet am

Freitag, 19. Octbr. cr.
im Locale des Herrn **Kaper** statt und
beginnt **präcise 7 1/2 Uhr Abends.**

Fremde können durch Mitglieder ein-
geführt werden und sind hierzu Einladungs-
karten bei den Vereinsmitgliedern Herren
Samuels, Kuhlmann u. Ringius
in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Ich empfehle

schön brennende westfälische

Kuſtkohlen

per Last Mk. 33 ab Lager.
Belfort.

C. Schmidt.

Wilhelms-Halle.

Jeden Sonntag Morgen:
**Bouillon, Ochsensteert-
suppe, Modturtle, Pa-
steten, kalte u. warme
Speisen,**

namentlich der jetzigen Saison angemessen:
**Hasen-, Rebhühner-, Reh-, Wild-
schwein- u. Braten, ferner Hüh-
chen, Gänchen, wilde u. zahme
Guten u.**

**Ausgezeichneter Früh-
schoppen u. ff. Weine.**

Gustav Janssen.

Bekanntmachung.

Wir haben Herrn **F. Scheyder** zu
Belfort unsere Haupt-Agentur für Bel-
fort und Umgegend übertragen.

Die Direction

der **Mitteldeutschen Lebens- und
Unfall-Versicherungs-Anstalt
A. G. in Dresden.**

Bezugnehmend auf obige Annonce em-
pfehle ich mich zum Abschluß von Lebens-,
Renten- und Aussteuer-Versicherungen, so-
wie gegen Unfälle jeder Art. Da die
Prämie so niedrig gestellt ist, so ist diese
Versicherungs-Anstalt besonders zu em-
pfehlen.

Nähere Auskunft ertheile gern.

F. Scheyder.

Verein „Arion.“

Montag, den 13. October,
Abends 8 Uhr:

Generalversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen der Mit-
glieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Mit dem Schiffe „Eije“, Capt. Haake,
empfang ich wieder eine Ladung **sehr
schöner schottischer**

Hauſhaltungskohlen.

Ich liefere solche zu Mk. 42 per 4000
Pfd. frei vors Haus gegen baar.

M. Fr. Tapken.

Zu verkaufen.

Eine Kinderbettstelle billig.

Gurich, Kronprinzenstr.

Durch günstige größere Einkäufe bin ich in der Lage, als besonders preiswert
schon von **110 Pfg. pro Pfd.** ab

guten reinschmeckenden Caffee

empfehlen zu können.

Gebrannte Caffees schon von 140 Pfg. ab.

Beste Maffinade

empfehle bei ganzen Broden à Pfd. zu 50 Pfg.

Prima Würfelzucker zu 55 Pfg. à Pfd.

E. Wetschky.

Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung
kann ein Buch, wie das
berühmte Original Meister-
werk „der Jugendspiegel“
allgemein empfohlen
werden.

250,000 Exemplare dessel-
ben sind bereits über den
Erdball verbreitet und Tau-
sende preisen den Tag, an
dem sie in seinen Besitz
gelangten. Möge Niemand,
und wäre sein Leiden noch
so groß, jetzt noch ver-
zagen.

Allen,
welche an den
traurigen Fol-
gen heimlicher
Gewohnheiten
leiden, ein wah-
res
Schatzkästlein
voll Rath, Trost
und
Belehrung!

**W. Bernhards in Berlin
SW., am Tempelhofer
Ufer 8,** versendet es an
Alle, welche in Folge von
Jugendünden oder Aus-
schweifungen siech und elend
wurden, ihre Nerven- und
Gedächtniskraft einbüßten,
traurig und schwach in
die Zukunft blickten.

— Preis nur 2 Mk. —

Nehmt kein and. res., nur
dieses Buch
ist das echte.

Zum Neuen Hause.

Sonnabend, den 13., und Montag, den 14. October 1877:

Grosses Monstre-Concert.

Gastspiel

der überall mit großem Beifall aufgetretenen Concert- u. Operetten-

Gesellschaft **Hartmann,**

bestehend aus 11 Personen.

Erstes Auftreten von **Frl. Olga Barézy** vom Hoftheater zu Pest (Co-
stim-Soubrette), noch nie in Deutschland aufgetreten.

Da diese Vorstellungen alles bis jetzt Dagewesene übertreffen, so lade ein
geehrtes Publikum, genussreiche Abende versprechend, ergebenst ein

Th. Volger.

THEATER

in Wilhelmshaven.

(KAISER - SAAL.)

Sonntag, den 14. October:

Sinko,

oder:

Der König u. der Henker.

Romantisches Schauspiel in 5 Acten von
Charl. Birch-Pfeifer.

Montag, 14. d. Mts.:

(Letzte Abonn.-Vorst.)

Der Störenfried.

Preis-Lustspiel in 4 Acten v. Benedix.

Dienstag: Keine Vorstellung.

Mittwoch: **Kinder-Vorstellung.**

Filzschuhe

in großer Auswahl und schöner Waare

vorräthig bei

A. Leberenz,

Mittelstraße Nr. 11.

Zu vermieten.

Eine möblirte Wohnung an freund-
licher Lage **Kronprinzenstr. 4.**

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag 1 Uhr endete der Tod
die langen und schweren Leiden meines
theuren Mannes, des Marine-Intendantur-
Registrators **Schaaf.**

Um stilles Beileid bittend, bringe ich
Freunden und Bekannten diese Nachricht
statt jeder besonderen Meldung.

Wilhelmshaven, 13. Octbr. 1877.

Die tiefbetrübte Wittwe

Johanna Schaaf.

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag endete der Tod die
langen und schweren Leiden des Kaiser-
lichen Marine-Intendantur-Registrators
Schaaf. Durch Pflichttreue und Hin-
gabe für den Dienst hatte er sich nicht
nur die Achtung seiner Vorgesetzten, son-
dern auch die Liebe seiner Collegen er-
worben. Von den unterzeichneten Beamten
wird dem für die Behörde sowohl als
auch für seine Familie zu früh Dahin-
geschiedenen ein bleibendes Andenken be-
wahrt werden.

Wilhelmshaven, 13. Octbr. 1877.

Die Beamten der Intendantur
der Marine-Station der
Nordsee.